Altair von Habsburg- Prolog

Wie bereits erwähnt, ist hier der Anfang meines ersten Werkes.
Es ist erstmal nur der Prolog, Kapitel 1 und 2 sind bereits fertig, ich würde aber erstmal gerne ein paar Meinungen dazu hören, jegliche Kritik ist erwünscht. Mir ist bewusst, dass manche der Sätze recht lang sind und ein paar Kommas eventuell fehlen.

Viel Spaß beim Lesen

Prolog

Es war ein kühler Abend und die Sichel des Mondes stand hoch am Himmel. Eine leichte Brise wehte und lies das Laub der Bäume der rascheln, das Mondlicht erhellte die Umgebung und die Schatten sahen aus wie groteske Figuren, die im nächsten Moment einen Mord in der Stille der Nacht verüben würden. Das Gras erinnerte an ein Wellenmeer, in den Händen des Windes und ungestört.

Eine schöne Szenerie, doch kaum ertragbar für Siegfried der mit letzten Kräften sich an der Wand festhielt um nicht vom Balkon in den Tod zu stürzen. Blut floss in Strömen aus seiner Bauchwunde, alles verschwamm vor seinen Augen und Hände sowie Knie wurden immer weicher. Sein Verstand konnte nicht begreifen wie alles sich so verändern konnte, einige Stunden zuvor hatte ihm eine wunderbare Zukunft entgegengestrahlt, er kannte keine Sorgen und war sich seiner glücklichen Zukunft gewiss. Alles war wie ein fragiles Kunstwerk aus Glas in kleinste Teile zerborsten als er hinauf kam um etwas frische Luft zu schnappen und die wunderschöne Landschaft zu betrachten. Der Fluss in der Ferne mit den kleinen Fischerhäuschen, die weiten Felder voll von Weizen der silbrig im Mondlicht glänzte und die Lagerfeuer in den Dörfern der machten einen derartig idyllischen Eindruck von der Festung aus. In der Betrachtung völlig versunken, war sie plötzlich neben ihm. Ihre Stimme war wie ein Eishauch der seinen ganzen Körper erstarren ließ. Angst und Entsetzen übermannten ihn, nichts hatte ihm in seinem gesamten Leben so erschreckt wie diese Stimme:
„Guten Abend, Siegfried. Ein ganzes Weilchen ist es her seit wir uns gesehen haben, meinst du nicht auch? Natürlich weiß ich dass du sehr beschäftigt bist, du musst schließlich bald die Aufgaben deines Vaters übernehmen, du wirst ein großes Vermögen erben und in den höchsten Kreisen des kaiserlichen Hofes dinieren. Eine wunderschöne Vorstellung, aber was ist denn? Du siehst so bleich aus, geht es dir etwa nicht gut? Du weißt doch, dass deine Gesundheit äußerst wichtig ist, was wäre wenn der künftige Graf von Reglant sich hier erkältet? Eine Katastrophe, nicht war, nicht wahr?“

Die Ironie in ihrer Stimme war so deutlich hörbar und ihr ganzes Verhalten wirkte so komisch, dass er hätte laut loslachen können, wenn er nicht wüsste, dass dies vielleicht die letzten Augenblicke seines Lebens wären. Das Mädchen neben ihm betrachtete neugierig sein Gesicht, und wirkte wie eine Göttin, die der Erde einen kurzen, flüchtigen Besuch abstatten wollte. Jedenfalls solange man nur ihr Gesicht betrachtete, ihr schneeweißes, leicht lockiges Haar hing ihr bis zur Hüfte und ihre violetten Augen strahlten eine ominöse Aura aus und sie hatte sehr feine Gesichtszüge. Im Kontrast dazu trug sie einen feinen Anzug und darüber einen schweren offenen Mantel, beides in purem schwarz mit goldenen Knöpfen und Rändern. Mit dem weißen, seidenen Halstuch, ihren dunklen Stiefeln und der schwarzen Hose wirkte sie äußerst elegant, als ob es das einzige wäre, was sie überhaupt tragen würde. Die männliche Bekleidung passte ihr perfekt und ihre noble Aura wurde noch weiter verstärkt. Als der Wind erneut leicht blies und der Mantel sich etwas bewegte, erhaschte er einen Blick auf einen silbernen Degen der an ihrer linken Seite hing, der Griff war äußerst kunstvoll verarbeitet, der Schutz der Hand nach vorne hin bestand aus vielen kleinsten verwobenen Metallfäden. Die Waffe kam ihm bekannt vor, wusste aber nicht wo er sie zuvor gesehen hatte, klar war jedoch, dass es besser wäre, wenn der Degen an seinem Platz bliebe.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Altair von Habsburg- Prolog

Leider konnte sich Siegfried nicht über den Anblick freuen, er erinnerte sich an ihr letztes Treffen vor über drei Jahren und seine erste Reaktion war niederzuknien, und zu flehen: „Altair, bitte verschone mich! Ich tue alles was du willst, ich kenne meine Sünden und weiß, dass ich Fehler begangen habe, aber gib mir doch eine Chance."
Sie lachte und antwortete: „Meine Güte, die Jahre haben dich scheinbar doch etwas schlauer gemacht. Ich könnte fast meinen, dass du ernsthaft Reue zeigst. Steh aber erstmal auf, ich hasse es mit Leuten zu reden die so herumheulen, ich könnte dich glatt enthaupten, wenn du weitermachst."

Altairs Worte ließen Siegfried in Schweiß ausbrechen, er stand sofort auf und sah sie ängstlich an, schließlich wusste er, dass es alles andere als eine leere Drohung war. Widerstand war zwecklos in dieser Situation, selbst mit Dutzenden von Wachen hätte er nicht die geringste Chance gegen Altair. Er hatte zwar immer mit Stolz über seine magischen Fähigkeiten geredet, doch gegen sie, eine Existenz eines völlig anderen Niveaus, könnte er so viel ausrichten, wie eine Eimer Wasser gegen einen Waldbrand und das selbe galt für den Unterschied in der Schwertkunst. Während er so über die Ausweglosigkeit seiner Situation dachte, fragte Altair ihn plötzlich:
„Und, wie waren die letzten Jahre für dich? Ich nehme an du hattest eine Menge Spaß."
Er dachte krampfhaft darüber nach wie er antworten sollte, doch es kam ihm keine gute Antwort in den Sinn und er nickte nur leicht merklich in der Hoffnung sie würde ihn nicht direkt umbringen. Während sie ihn weiter betrachtete, fuhr sie fort: „Dann verstehst du auch bestimmt, dass aller Spaß ein Ende haben muss, letztlich hast du ihn dir nicht verdient, sondern nur einen Kredit aufgenommen und heute erfolgt die Rückzahlung. Ich nehme an, du kannst dir denken, womit du zahlen musst?"
Es bestand kein Zweifel darüber, dass sein Leben diese Schuld begleichen würde, doch bevor er flehen konnte hatte sie bereits ihren Degen gezogen und seinen Bauch durchstoßen, er spürte den grässlichen Schmerz doch brachte nicht einen Ton hervor.

Während er so über diese letzten, absurden Momente seines Lebens nachdachte, sagte Altair mit verspielter Stimme: „Keine Sorge, du wirst nicht der letzte sein, der an dieser Klinge verenden wird. Deine Freunde werden alle in den Genuss kommen, schließlich steht meine Rache erst am Anfang und bis ich fertig bin, wird so viel Blut fließen, dass Landstriche einen neuen Anstrich bekommen werden. Du denkst dir sicher, dass wenn du damals anders gehandelt hättest, würde dein Leben heute kein so klägliches Ende nehmen, stimmts? Ich kann dir darin nur absolut zustimmen, schließlich würde ich, Altair von Habsburg, niemals jemand Unschuldigen einfach töten. Du weißt, dass ich meine Verbündeten mit großem Respekt behandele und meine Feinde … nun das Resultat kennst du ja jetzt selber."

Er wollte etwas darauf antworten, doch ihm fehlte die Kraft und so sank er langsam die Mauer herab und schloss die Augen. Altair sah seinen Leichnam an und fragte sich, ob es sich lohnen würde eine kleine Nachricht über ihre Rückkehr für die restlichen Besucher der Festung zu hinterlassen, doch entschied sich dagegen und sprang die dutzende Meter hohe Mauer hinab, unten landete sie weich wie eine Feder und spazierte langsam und gemäßigt auf der Landstraße, ohne auch nur die geringste Not zu kennen, in Richtung Norden.
Einige Minuten später sahen Wachen nach wo den ihr junger Herr sei, der bereits seit einiger Zeit nich auf dem Fest zu sehen war und entdeckten mit Schrecken seinen Leichnam auf dem Balkon des Turmes, vom Mörder keine Spur. Die Wachen schlugen Alarm doch die Verantwortliche hatte sich bereits entfernt und wäre wohl in jedem Fall kein möglicher Gegner für die Soldaten der Festung gewesen.

Diskutieren Sie hier online mit!